

Hölderlin, Friedrich: Ihr edeln Brüder droben, unsterbliches (1802)

1 Ihr edeln Brüder droben, unsterbliches
2 Gestirn, euch frag ich, Helden, woher es ist,
3 Daß ich so untertan ihm bin und
4 So der Gewaltige sein mich nennet.

5 Denn wenig, aber
6 Da niemand mag, soll tauschen, ein gutes Glück,
7 Ein lichtes, reines, zum Gedächtnis
8 Lebender Tage zurückgeblieben.

9 So aber er gebietet, dies
10 Wohin ers wollte, wagt ich mein Saitenspiel,
11 Samt dem Gesange folgt ich, selbst ins
12 Dunkel der Tapferen, ihm hinunter.

13 »mit Wolken«, säng ich, »tränkt das Gewitter dich,
14 Du spöttischer Boden, aber mit Blut der Mensch,
15 So schweigt, so heiligt, der sein Gleiches
16 Droben und drunten umsonst erfragte.«

(Textopus: Ihr edeln Brüder droben, unsterbliches. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/671>)